

Leben ohne Angst?

In diesem Hörspiel sollen keine Fragen beantwortet werden; im Gegenteil: es soll dazu auffordern, sich selbst zu fragen, wie es denn bezüglich der hier angesprochenen Ängste (eigentlich: Fürchte, aber wir Deutschen nehmen es da nicht so genau) um einen selbst steht. Es wurde von mir eigentlich für eine Jugendstunde geschrieben, dafür könnt ihr es auch benutzen. So wünsche ich euch viel Spaß damit. Volli.

Die Personen: Angst A Patient P
Vorspiel "Goodbye cruel world" von Pink Floyd

A: Angst!

P: Angst?

A: Ja, Angst!

P: (erregt) Wer hat hier Angst?

A: Wer hier Angst hat, ich kenn da schon jemanden...

P: Wer redet denn hier?

A: Ich, die Angst...

P: Sowas! Davon habe ich ja noch nie gehört. Doch, bei Lenor gab es immer ein schlechtes Gewissen. Aber daß die Angst lebt? Unsinn, totaler...

A: (fällt ins Wort) Und doch bin ich da.

P: Hm, nun gut, aber da bist du bei mir an der falschen Adresse. Mein Motto ist: Tue Recht und scheue niemand.

A: Du scheust also niemanden?

P: Sehr richtig.

A: Interessant, sehr interessant...

P: Was heißt hier interessant? Ich jedenfalls habe keine Angst.

A: So, so, aber was war das dann neulich? Als ihr über Abrüstung gesprochen habt, über Atomkrieg. Warst du da nicht der erste, der nach Grönland ziehen wollte? Oder täusche ich mich da?

P: Doch, das stimmt schon. Aber nur, weil es mir in Grönland so gut gefällt. Angenehmes Klima dort. Gute Luft, nette Leute... das hat mit Angst überhaupt nichts zu tun.

A: Ah so,... na da kannst du ja ganz beruhigt sein. Aber sag', hast du nicht eine Freundin? Neulich warst du doch ziemlich aufgeregt, als du sie nicht angetroffen hattest, wo sie doch ausdrücklich sagte, sie sei zu hause.....

P: Nun, war sie eben nicht, das Recht sollte man seinem Partner schon zugestehen, das zu tun, wozu er Lust hat.

A: Aber du hattest doch Angst, das sie dich hängen läßt, dich wechselt wie schmutzige Wäsche. Sagtest du nicht letztens selbst, du kämest dir vor wie ein Handtuch?

P: Ach,... das war in einer sentimentalen Phase, da bin ich raus. Das hat mit Angst rein gar nichts zu tun. Wir lassen uns gegenseitig Freiheit. Wir wollen einander nicht einengen. Jeder darf tun, was er will.



- A: Während der andere Angst hat. Nun, ich bin jedenfalls hier und ich bin die Angst. Bisher war ich dein treuer Begleiter und ich werde es auch bleiben. Bis du eines Tages stirbst. Da wir gerade beim Tod sind und du sowieso nicht zugibst, daß du Angst davor hast, sage ich es dir: Du hast Angst vor dem Tod. Weil du nicht weißt, was kommt. Du hast Angst und weil du das merken könntest, kannst du die Stille nicht ertragen. Lärm, Musik, Hektik, das ist deine Welt. Ja nicht zum Denken kommen. Doch ich bin hier, du kannst mich nicht weglegen.
- P: Ja, ja, ja, ja, ich habe Angst... ich gebe es zu, ich habe Angst. Aber damit muß ein Mensch leben. Damit muß er fertig werden. Das gehört zur Bewältigung seiner Existenz. Siehst du, ich leugne dich gar nicht mehr. Ich lebe mit dir. Warum auch nicht, der Mensch gewöhnt sich an alles, auch an die Angst...
- A: (lachend) Ja, haben schon viele gesagt. Ein Sinnspruch lautet: Angst frißt die Seele auf. Und das bin ich. Und im Laufe der Zeit gehörst du mir. Ganz - mit Leib und Seele!
- P: Soweit kommt es erst gar nicht. Ich kann meine Angst, äh,... ich wollte sagen, ich kann dich schon zügeln. Du wirst mir nicht zu mächtig.
- A: Lächerlich. Ich mache mit dir, was ich will. Ich packe dich, und ich lasse dich wieder los. Da kannst du überhaupt nichts machen.
- P: Aber...nein...nei...das geht doch nicht. Ich habe dich doch in der Hand, oder?... Oder nicht? Moment mal, da gibt es doch Psychiater und Psychotherapeuten und...
- A: (fällt ins Wort) Die selber Angst haben, genau wie du, das sind doch fast alles meine Kinder...
- P: Was kann ich dann tun? Ich will mich nicht von dir beherrschen lassen. Das geht doch nicht. Ich...äh...
- A: Es gibt nur wenig, was mich davon abhalten könnte...
- P: Hm...ah, das ist's: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Ab jetzt bin ich religiös...
- A: (lachend) So nie...

Gleiche Musik wie zu Beginn,

Schlußwort: Seid um nichts besorgt, sondern laßt in allem durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden; und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und Gedanken bewahren in Christus Jesus.

Philipper 4,6-7 (Elberf.)



**Manchmal spüren wir Gottes Liebe, manchmal spüren wir nichts.
Begleite uns, Herr, wenn die Ängste kommen!**

Kurt Marti